

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 61 (1990)
Heft: 4

Artikel: Pränatale Diagnostik und Gentechnologie : die Angehörigen von Behinderten melden Widerspruch an
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-809992>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Angehörigen von Behinderten melden Widerspruch an

Meistens sind es Humangenetiker und Mediziner, die über pränatale Diagnostik reden. Damit auch die Betroffenen zu Wort kommen, hat die Vereinigung der Elternvereine für geistig Behinderte Ende November in Feldkirch eine Tagung durchgeführt. Hier die Stellungnahme, die sie dort abgab.

SVEGB.) Die Schweizerische Vereinigung der Elternvereine für geistig Behinderte SVEGB setzt sich als Dachorganisation der 57 regionalen Mitgliedervereine für die Rechte der geistig behinderten Menschen und deren Angehörigen ein. Diese 57 Vereine repräsentieren gemeinsam 30 000 Menschen; 8000 davon sind Eltern von geistig behinderten Angehörigen. Sie alle engagieren sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen für Menschen mit einer geistigen Behinderung. Sie haben bereits vieles erreicht: Früherfassung und Schulung stehen heute allen Kindern mit einer geistigen Behinderung zu. Die Mitgliedervereine der SVEGB sind darüber hinaus an vielen Orten Träger der Institutionen, der Wohnheime oder der Werkstätten, oder massgebende Initianten bei Neukonzeptionen. Mit den Entwicklungen auf dem Gebiete der pränatalen Diagnostik geht es nicht mehr nur um mehr oder weniger Gesundheit, mehr oder weniger Rente, mehr oder weniger Unterstützung der Eltern und deren Angehörigen, mehr oder weniger Schule und Ausbildung der geistig behinderten Jugendlichen und Erwachsenen. Zusammengefasst: Es geht nicht mehr um mehr oder weniger Sozialstaat, *der Sozialstaat wird in Frage gestellt*. Heute wird *auf dem Umweg über die pränatale Diagnostik der Lebenswert von behinderten Gesellschaftsmitgliedern zur Diskussion gestellt*. Die SVEGB setzt sich zur Wehr, dass heute behindertes Leben – den Intentionen der Humangenetik entsprechend – ausgerottet und den behinderten Menschen die Existenzberechtigung abgesprochen werden soll.

Bis heute bestimmen die *Diskussionen um die pränatale Diagnostik* und die gentechnologischen Verfahren die *Mediziner* und die *Humangenetiker*. Dies sind Personen, welche behinderte Menschen oft nur vom Hörensagen kennen, Menschen auch, welche Menschen mit einer körperlichen oder geistigen Behinderung oder mit einer Sinnesbehinderung nur als Abweichung von der naturwissenschaftlich feststellbaren Bandbreite tolerierter Normalität definieren. Die SVEGB und damit alle mitorganisierenden Vereinigungen wollen *dieser Tendenz* mit dieser Tagung *etwas entgegensetzen*. Hier in Feldkirch sollen sich endlich Leute zu Wort melden, welche behinderte Menschen aus dem täglichen

Die Tagung zum Thema «pränatale Diagnostik» fand vom 23.–25. 11. 1989 in Feldkirch (Österreich) statt und wurde von folgenden Organisationen organisiert:

Österreichische Gesellschaft für Heilpädagogik

Lebenshilfe Österreich, Dachverband für Menschen mit geistiger Behinderung

Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde

Schweizerische Heilpädagogische Gesellschaft SHG

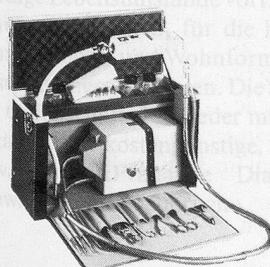
Schweizerische Vereinigung der Elternvereine für geistig Behinderte SVEGB

Kontakt und der täglichen Arbeit kennen. Menschen, welche täglich mit Menschen mit einer Behinderung zusammenleben.

Die SVEGB ist beunruhigt, dass die neuen pränatalen Diagnoseverfahren immer mehr zu einer *Qualitätskontrolle über das werdende Leben ausarten*. So steht zum Beispiel im Expertenbericht Humangenetik und Reproduktionsmedizin an das Eidg. Departement des Innern und an das Eidg. Justiz- und Polizeidepartement vom 19. August 1988 (Bundesblatt 1989 III S. 1029–1174): «Die Humangenetik hat der pränatalen Diagnostik ... insofern eine neue Dimension verliehen, als sie mehr noch als die konventionellen Methoden Assoziationen zu einer *Qualitätskontrolle* des werdenden Lebens weckt.» (aaO S. 1123) und «Jede pränatale Diagnostik unterscheidet sich von der Diagnostik nach der Geburt dadurch, dass beim Befund von Krankheiten nicht Heilung oder Linderung einzige Konsequenz ist, sondern dass oft der Schwangerschaftsabbruch gewählt wird. Die eigentlichen Methoden in der pränatalen Diagnostik wecken noch deutlicher als bei den konventionellen Verfahren Assoziationen zu einer Qualitätskontrolle des werdenden Lebens.» (aaO S. 1087).

Sie arbeiten auch zu einer *Qualitätskontrolle über die Mutter* aus: Neuerdings haben die Krankenkassen in der Schweiz die Kosten für Amnionzentese und Chorionbiopsie zu übernehmen, wenn die Schwangere älter als 35 Jahre alt ist oder wenn eine «Risikoschwangerschaft» bevorsteht, das heißt, wenn die Familie, welcher die Mutter angehört, «erblich» belastet ist. Das *pränatale Diagnoseverfahren* zum Auffinden von möglichen Behinderungen, verbunden mit dem *Schwangerschaftsabbruch*, wird zur *ärztlichen Therapie* erklärt. Im Klartext: Das Nichtgebären von behinderten Säuglingen wird als therapeutische Alternative auf gleiche Stufe gestellt, wie die Heilung von Krankheiten, die Erhaltung und Verbesserung von Gesundheit und die Linderung von Leid und Schmerz.

Die SVEGB stellt sich nicht gegen die Begehrungen der Schwangeren, eine unerwünschte Schwangerschaft abzubrechen. Sie wendet sich aber gegen die Tendenz, Schwangerschaften aufgrund von Qualitätskontrollen routinemässig abzubrechen.



Eine Fusspflege-Praxis
im Koffer! Ideal für
stationäre
Behandlungen in
Heimen, Spitälern usw.

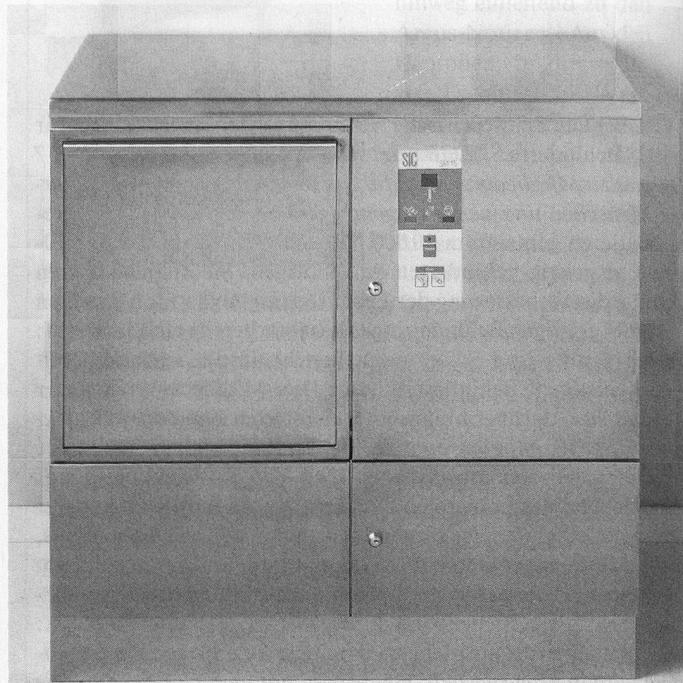
Verlangen Sie unsere
komplette
GRATIS-Dokumentation,
«Alles für die Fusspraxis»

SIMON KELLER AG
Fusspflege-Bedarf
Lyssachstrasse 83
Tel. 034/22 74 74
3400 Burgdorf

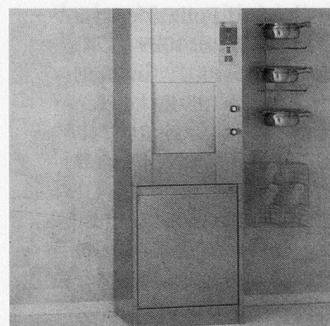
SIC Beckenspülautomaten: für jeden Bedarf das richtige Modell



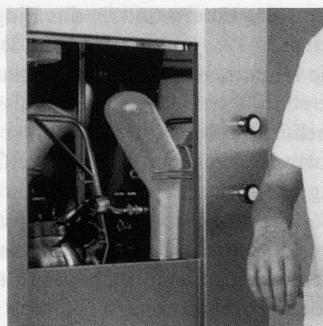
Modell SM20 mit automatischer Schiebetüre



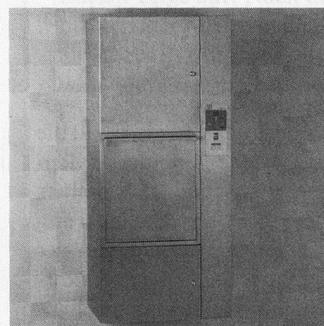
Modell SM15 mit manueller Klapptüre



Standmodell SM20



SM20 Ellbogenstart



Wandmodell SM15



SM15 Klappdeckel

30 Jahre Entwicklung aus Erfahrung

SIC

Spitaleinrichtungen
Equipement hospitalier
Hospital equipment

SIC AG
CH-4020 Basel, Postfach
Wartenbergstrasse 15
Telefon 061-311 97 84
Telefax 061 311 97 42

Als Ergänzung zu der bewährten SIC SM20 Modellreihe mit automatischer Schiebetüre wurden die SIC SM15 Beckenspülautomaten mit manuell zu bedienendem Klappdeckel neu entwickelt. Alle wichtigen Komponenten wurden vom SIC SM20 übernommen. Damit ist die gleich hohe Qualität und Zuverlässigkeit gewährleistet.

Ob wandhängend, freistehend oder untertisch montiert: jetzt gibt es den passenden SIC Beckenspülautomaten.

Bereits wird latent der Druck gehört, dass Schwangere sich in jedem Fall diesen pränatalen Diagnoseverfahren unterziehen sollten. Der Ruf nach einem *Screening der gebärfähigen Frauen* wurde denn auch bereits gestellt, verbunden mit dem Wunsch, behindertes Leben frühzeitig auszusondern und abzutreiben. Routine-mässig durchgeführte pränatale Diagnoseverfahren zum Auffinden der verschiedensten Behinderungen fördern die Diskriminierung der Menschen mit Behinderungen und ihren Familien. Sie entsolidarisieren zugleich die verschiedenen Behinderungsgruppen: Unfallbehinderte Menschen als sogenannte Unschuldige werden sich von den Geburtsbehinderten als sogenannte Schuldige abgrenzen. Damit werden Menschen mit einem Geburtsgebrechen schleichend zu Un-Menschen erklärt, zu Menschen, welche es nicht mehr geben darf.

Diese eugenische Indikation für den Schwangerschaftsabbruch wird heute noch als medizinische – oder allenfalls soziale – Indikation kaschiert: «Grosse medizinische Gefahr für die Mutter oder unzumutbare Belastung für die ganze Familie.» Behindertes Leben kann in der Tat ein schweres Schicksal sein; in der Regel leiden aber die Menschen mit einer Behinderung mehr unter der Haltung des sozialen Umfeldes denn unter ihrer Behinderung. Werden die pränatalen Diagnoseverfahren noch mehr zur Routine und noch salonfähiger, wird die eugenische Indikation zum Schwangerschaftsabbruch auch offener als heute deklariert werden. Mütter müssen bereits heute hören, «dass man ‹solche› Kinder nicht mehr hat», oder Humangenetiker geben bereits zu, «dass sie Behinderte ausrotten wollen». Der Weg ist nicht mehr weit bis zum Infantizid, bis zur Tötung von Kleinkindern und Säuglingen, die (noch) nicht mittels pränataler Diagnostik «verhindert» werden. Dies ist ein fataler Versuch, die Frage der Euthanasie unabhängig von den diesbezüglichen Greuelataten des Nationalsozialismus zu diskutieren.

Die SVEGB wehrt sich gegen die falsche Begründung der Abtreibungsindikation. Im Rahmen der pränatalen Diagnostik geht es selten um die medizinische Indikation; es handelt sich dabei um Eugenetik. Sie verlangt, dass in den genetischen Beratungsstellen nicht nur genügend Informationen zum bevorstehenden körperlichen Eingriff, zu den Gefahren für Mutter und Fötus und zum effektiven Aussagegehalt des Testergebnisses bezüglich der Gesundheit des werdenden Kindes erfolgen. Sie verlangt darüber hinaus auch umfassende Informationen über die sozialen Bedingungen, welche die Lebensqualität eines Menschen mit einer Behinderung beeinflussen. Die SVEGB und ihre 30 000 Mitglieder wissen, dass die Lebensqualität der Menschen mit einer Behinderung von der Eingliederung und den Schulungsmöglichkeiten und damit von der Unterstützung durch das soziale Umfeld und die breite Öffentlichkeit abhängt.

Die SVEGB intensiviert in diesem Sinn ihre Arbeit. Auftakt dazu ist dieses Symposium. Sie wird sich weiterhin einsetzen, dass Menschen mit einer geistigen Behinderung und ihre Angehörigen würdige Lebensumstände vorfinden: Sie kämpft für noch bessere Schulmöglichkeiten, für die berufliche Eingliederung, für adäquate Lebens- und Wohnformen, für die Früherziehung und für existenzsichernde Renten. Die SVEGB kämpft für die Integration der Gesellschaftsmitglieder mit einer Behinderung. Die SVEGB bekämpft die kostengünstige, menschenverachtende Technokratenvariante «Pränatale Diagnostik, verbunden mit dem Schwangerschaftsabbruch».

Kontaktperson:

Dr. iur. Beatrice Mazenauer, SVEGB, Postfach 827, 2501 Biel,
Telefon 032 23 45 75.

In der Reihe der Schriften zur Anthropologie des Behinderten ist im VSA Band VI erschienen unter dem Titel

Menschliche Leiblichkeit

Die Schrift enthält Beiträge von Dr. Imelda Abbt, Dr. med. Karl Heinz Bauersfeld, Prof. Dr. Hans Halter und Dr. Ludwig Hasler. Die Texte laden ein zum Nachdenken über die Leiblichkeit, «weil wir dabei auf mancherlei und oft unerwartete Zusammenhänge stossen, die wir wohl erwägen sollten», wie Dr. Fritz Schneeberger im Vorwort festhält.

«Wir können nicht ausweichen: Leiblichkeit dominiert. Wo immer wir Zeitungen und Prospekte öffnen, Fernsehwerbung oder Nachrichten konsumieren, stossen wir auf Leiblichkeit.» Anderes scheint aus einer Gegenwelt zur Leiblichkeit zu stammen, denn auf dem bedruckten Papier melden sich auch die Verkünder geistiger Selbstfindungs- und Erlösungswege. Wir begegnen täglich der «Körperkultur» und sprechen andererseits vom «Leib» als vom beseelten Körper. Die Ent-Leibung ist der Tod, die Trennung von Leib und Seele. Überschätzen wir den Körper als höchstes Gut? Wie ist es, wenn der Leib zunehmend zur Last wird? Wie, wenn der innere Mensch abgebaut ist und er trotzdem in seinem Leib weiter vor sich hin lebt?

Auf solche und ähnliche Fragen will die nun vorliegende Schrift eine Antwort geben. Band VI ist zum Preis von Fr. 15.50 beim Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, zu bestellen, wo auch alle übrigen Bände dieser Schriftenreihe erhältlich sind.

Bestellung

Wir bestellen hiermit

..... Expl. Band I «Geistigbehinderte-Eltern-Betreuer» 4 Texte von Dr. H. Siegenthaler	Fr. 10.60
..... Expl. Band II «Erziehung aus der Kraft des Glaubens?» – Texte von Imelda Abbt, Norbert A. Luyten, Peter Schmid u. a.	Fr. 14.70
..... Expl. Band III «Begrenztes Menschsein» – Texte von O. F. Bollnow, Hermann Siegenthaler, Urs Haeberlin u. a.	Fr. 18.60
..... Expl. Band IV «Staunen und Danken» – Fünf Jahre Einsiedler-Forum des VSA	Fr. 19.–
..... Expl. Band V «Selber treu sein» – Texte von Imelda Abbt, Kaspar Hürlimann, Rudolf Zihlmann	Fr. 13.50
..... Expl. Band VI «Menschliche Leiblichkeit» – Texte von Imelda Abbt, Karl Heinz Bauersfeld, Hans Halter und Ludwig Hasler	Fr. 15.50

Name und Vorname _____

Genaue Adresse _____

PLZ/Ort _____

Unterschrift, Datum _____

Bitte senden Sie diesen Talon an das Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich.